



**Samtgemeinde
Bersenbrück**

Checkliste



**zur ökologischen und Klima(folgen)-
angepassten Eigenheimplanung**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Schritt 1: Vorbereitende Überlegungen zur Planung und Kaufentscheidung.....	4
Schritt 2: Energiekonzept	6
Schritt 3: Klimafolgenrechtsvorsorge	9
Schritt 4: Natur und Umwelt	12
Kontakt und weitere Informationen	15/16

Vorwort

Liebe Bauinteressierte und Eigenheimbesitzer*innen,

Sie interessieren sich für ein Baugrundstück im Samtgemeindegebiet und möchten in Alfhausen, Ankum, Bersenbrück, Eggermühlen, Gehrde, Kettenkamp oder Rieste Ihr Eigenheim nach Ihren Vorstellungen und Wünschen bauen oder möchten ein Haus sanieren? Das ist sehr erfreulich! Damit Sie gerade vor dem Hintergrund der Klimaveränderungen zukunftsicher aufgestellt sind und Ihr Traumhaus mit den Anforderungen an den Klimawandel ein solches bleibt, möchten wir Ihnen diese Checkliste an die Hand geben, die Ihnen schon von Anfang an Möglichkeiten zur Vorsorge aufzeigt. Mit Sicherheit können die Auswirkungen des Klimawandels nicht vorhergesagt werden, aber die letzten Jahre haben schon deutlich gezeigt, was alles passieren kann und diese Herausforderungen sollten ernst genommen werden. **Grundsätzlich ist der Bebauungsplan des Baugebiets für Sie bindend und einige in dieser Liste gemachten Empfehlungen können auch schon in ähnlicher oder anderer Form als Festsetzung im Bebauungsplan stehen.** Darüber hinaus gibt es aber noch Einiges, was Sie umsetzen können und Ihnen die Zukunft etwas sorgenfreier gestalten kann. Viele Maßnahmen sind nicht mit einem erhöhten Kostenaufwand verbunden, aber auch anfänglich kostenintensivere Maßnahmen können über die Zeit zu einer Ersparnis und/oder einer Verbesserung der Lebensqualität führen. Somit bitten wir Sie, Ihre Entscheidungen gut abzuwägen.

Gerade im Bereich Bauen und Wohnen steckt ein großes Potential zur Verringerung von Treibhausgasen und bietet auch kleinräumig die Chance, einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten. Also packen Sie es an!

Der Klimaschutz steht nach wie vor an erster Stelle und verfolgt die Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Das Einsparpotential ist im Bereich Bauen und Wohnen enorm. Die Reduzierung des Energieverbrauchs und die Verbesserung der Energieeffizienz führen zu einer Senkung der laufenden Kosten und eine anfängliche Mehrinvestition auch unter Berücksichtigung von Fördermitteln kann sich schnell lohnen. Das gilt ebenfalls für den Einsatz von erneuerbaren Energien. Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität können auch ohne einen erheblichen Mehraufwand umgesetzt werden.

Neben dem Klimaschutz rückt die Klimafolgenanpassung immer mehr in den Fokus. Der Klimawandel hat schon eindrücklich gezeigt, was auf uns zukommen wird. An dieser Stelle möchten wir Ihnen auch noch einen Hinweis auf das Klimafolgenanpassungskonzept des Landkreises Osnabrück geben. Dieses und weitere Informationen dazu finden Sie unter <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/klima-und-energie/klimafolgen-anpassung-rukola> (abgerufen am 06.05.2026). Dabei sind die Gestaltung von Infrastruktur, Freiflächen und Gebäuden zur Bewältigung neuer Klimaextreme und die Gewährleistung einer angemessenen Wasser- und Energieversorgung zentrale Themen. Starkregen- sowie Hitzeereignisse der letzten Jahre haben schon deutliche Spuren hinterlassen.

Die folgenden Listen enthalten häufig alternative Lösungen, gerade was die Energieversorgung angeht, so dass man von mehreren Möglichkeiten die passende wählen kann. Nutzen Sie die Ideen und Anregungen für Ihre Planungen. Klimaschutz geht uns alle an und jeder kann einen Beitrag leisten, der gleichzeitig Vorsorge für Sie und die nachfolgenden Generationen ist.

Gestalten Sie Ihr Eigenheim nach Ihren Wünschen sowie mit den Aspekten von Klimaschutz und Klimaanpassung. Bereichern Sie damit Ihr Lebensumfeld und das der Samtgemeinde Bersenbrück, in der Sie wohnen möchten. Wir freuen uns auf Sie und Ihre guten Projekte!

Viel Vergnügen und Erfolg für Ihr Vorhaben wünscht

Michael Wernke

Samtgemeindebürgermeister

Schritt 1: Vorbereitende Überlegungen zur Planung und Kaufentscheidung

Sicherlich haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, welche Größe Haus und Grundstück haben sollen und ob ein Einfamilienhaus, eine Doppelhaushälfte oder Reihenhauses in Frage kommt. Der bautechnische Standard und die Kompaktheit der Gebäude haben einen großen Einfluss auf den Energieverbrauch, der natürlich mit den entsprechenden Kosten verbunden ist. Kommt die Installation – z.B. einer Photovoltaikanlage – sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt in Frage, sollte dies von Anfang an mitbedacht werden.

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
1.1	Bautechnischer Standard z.B. KfW40-Haus, Passivhaus, Nullenergiehaus	Mindeststandard des GEG (Gebäudeenergiegesetz 01.01.2024) legt die Untergrenze des bautechnischen Standards im Neubau fest, Null- und Plusenergiehäuser sind z.Zt. das Optimum, das Effizienzhaus 55 ist im Neubau der geltende Mindeststandard https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Neubau/F%C3%B6rderprodukte/Klimafreundlicher-Neubau-Wohngeb%C3%A4ude-(297-298)/ abgerufen am 07.08.2026 Bei der Sanierung bestehender Gebäude gibt es verschiedene Förderprodukte, wenn Einzelmaßnahmen durchgeführt werden oder eine Sanierung zum Effizienzhaus (mind. KfW85) durchgeführt werden. Je besser der Energiestandard, umso höher die Förderquote https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien/ abgerufen am 07.08.2026		
1.2	Energieeinsparung durch eine kompakte Bauweise (z.B. Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Doppelhaushälften)	Freistehende, eingeschossige Gebäude wie Bungalows haben durch die hohe Oberfläche im Vergleich zum Innenraum einen höheren Energieverbrauch bei vergleichbarem bautechnischem Standard als kompakte Gebäude wie mehrgeschossige Gebäude oder Doppelhaushälften und Mehrfamilienhäuser.		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
1.3	Minimierung der Bodenversiegelung durch eine kompakte Bauweise	Durch eine kompakte Bauweise wird mehr Wohnraum bei einer geringeren Flächeninanspruchnahme geschaffen und weniger Fläche versiegelt. Der Eingriff in den Wasserhaushalt wird minimiert und Sickerflächen für Starkregenereignisse und gleichzeitig Verdunstungsflächen in Form von Grünflächen mit Kühlungseffekt bei Hitzeperioden können entstehen.		
1.4	Optimierte Ausrichtung und geringe gegenseitige Verschattung der Gebäude zur optimalen Nutzung der Sonnenenergie	Die Ausrichtung der Hauptfassade Richtung Süden ermöglicht die passive Nutzung der Sonnenenergie. Gebäude können im Winter durch die Sonne erwärmt werden und den Wärmenergiebedarf in dieser Zeit senken. Im Sommer ist die Verschattung der Fenster nötig, um das Aufheizen zu minimieren.		
1.5	Ausrichtung und Neigung des Daches für Nutzung von Photovoltaik oder Warmwasseraufbereitung	Berücksichtigung bei der Stellung des Gebäudes bedenken. Seit dem 01.01.2023 gibt es eine Solarpflicht für Nicht-Wohngebäude in Niedersachsen. Mit dem 01.01.2025 trat auch die Solarpflicht für Wohngebäude in Kraft.		

Platz für Notizen:

Schritt 2: Energiekonzept

Wieviel Wärmeenergie Sie benötigen, hängt in erster Linie vom bautechnischen Standard ab. Wo sollen Strom und Wärme herkommen? Neben Einzellösungen gibt es in Ihrem Baugebiet vielleicht auch weitere Angebote, die für Sie in Frage kommen. Vielleicht können Sie den Platz für einen Heizungsraum auch anders nutzen und müssen einen solchen bei alternativen Versorgungskonzepten gar nicht erst planen. Zudem ist es abzusehen, dass die Kosten für die Deckung des Wärmebedarfs und für Strom aus fossilen Brennstoffen immer weiter steigen werden. Aus Sicht des Klimaschutzes sollte der Einsatz sowieso möglichst reduziert oder besser noch ganz vermieden werden. Mit dem Erneuerbaren-Energien-Kredit der KfW gibt es einen zinsgünstigen Förderkredit für entsprechende Strom- und Wärmeanlagen ([https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Erneuerbare-Energien-Standard-\(270\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Erneuerbare-Energien-Standard-(270)/) abgerufen am 07.08.2026). Der Zuschuss im Rahmen der Heizungsförderung kann bis zu 70 % der förderfähigen Kosten betragen ([https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Heizungsf%C3%B6rderung-f%C3%BCr-Privatpersonen-Wohngeb%C3%A4ude-\(458\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Heizungsf%C3%B6rderung-f%C3%BCr-Privatpersonen-Wohngeb%C3%A4ude-(458)/) abgerufen am 07.08.2026).

Eine energieeffiziente Immobilie spart Kosten! In Kooperation von Landkreis Osnabrück und der Verbraucherzentrale Niedersachsen werden eine Vielzahl von individuellen Beratungsangeboten auch zu Heiztechnik und Fördermöglichkeiten (<https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/klima-und-energie/energieeffizienz-und-gebaeude/beratungsangebote-energiesparmassnahmen> abgerufen am 07.08.2026) angeboten.

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
2.1	Ökostrom und die Nutzung erneuerbarer Energien	Der Treibhausgasausstoß muss deutlich vermindert werden. Dies gelingt nur durch den Einsatz erneuerbarer Energien und den Bezug von Ökostrom. Der Einsatz fossiler Energieträger ist zu vermeiden bzw. zu minimieren. Zudem wird die CO ₂ -Steuer eine deutliche Preiserhöhung von Gas und Öl für den Verbraucher nach sich ziehen.		
2.2	Dezentrale Wärmeversorgung	Gibt es ein Angebot einer dezentralen Energieversorgung wie Nahwärmenetze? Nahwärmenetze sind im Vergleich zu einer eigenen Heizungsanlage meist effizienter und Zeitaufwand sowie Kosten für Wartung und Reparaturen liegen beim Betreiber. Einen Heizungsraum kann man sich unter Umständen sparen oder einfach umnutzen.		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
2.3	Solare Warmwasseraufbereitung (Solarthermie)	Durch Nutzung von Solarkollektoren wird Wasser aufgewärmt und führt zu Reduzierung der Kosten der Warmwasseraufbereitung für Trinkwasser. Kosten für ein Einfamilienhaus liegen ca. zwischen 3500 und 5000 € inkl. Speicher. Für Neubauten sind Förderungen stark zurückgefahren worden, aber es können z.B. Kredite bei der KfW in Anspruch genommen werden. Für Sanierungen von Altgebäuden kann man Zuschüsse bei der KfW erhalten: https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Bundesf%C3%B6rderung-f%C3%BCr-effiziente-Geb%C3%A4ude-Wohngeb%C3%A4ude-Kredit-(261-262)/ abgerufen am 07.08.2026.		
2.4	Photovoltaik (PV) zur Stromerzeugung	Eine eigene PV-Anlage ist bei entsprechender Nutzung und Lage des Gebäudes nur anfänglich mit erhöhten Kosten verbunden. Im Schnitt rechnen sich die Anlagen nach ca. 12 Jahren und bringen ab dann einen Zugewinn. Anlagen haben häufig eine Nutzungsdauer von ca. 30 Jahren. Eine bundesweite Förderung für PV-Anlagen sind durch eine bestehende PV-Pflicht ausgeschlossen. Andere Zuschüsse sind grundsätzlich möglich. Mit dem Solardachkataster kann man sich für die PV-Eignung der bestehenden Immobilie einen ersten Überblick verschaffen (https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/klima-und-energie/solardachkataster abgerufen am 70.08.2026).		
2.5	Wärmepumpensysteme und Geothermie	Den Wärmebedarf über Erdwärme (Tiefen- oder Flächen-Geothermie) abzudecken ist besonders attraktiv, muss im Vorfeld aber gut geplant sein. Nicht jedes Gebiet eignet sich dafür. Alternativ bieten Luftwärmepumpen bei energieeffizienten Gebäuden eine Alternative. Ein Wärmepumpencheck (https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/themen/waerme/waermepumpe/waermepumpen-check.php abgerufen am 07.08.2026) ersetzt keine Beratung, aber kann erste Hinweise liefern.		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
2.6	Heizungssanierung	Das sogenannte „Heizungsgesetz“ hat viele sehr verunsichert, aber sicher ist, dass niemand seine funktionierende Heizung austauschen muss. Ziel sollte in jedem Fall eine möglichst CO₂-freie Wärmeversorgung sein. Sicherlich sind im Falle eines Heizungstausches die Fachhandwerker vor Ort die ersten Ansprechpartner. Für alle die frühzeitig die Wärmeversorgung klimafreundlich umsetzen möchten gibt es Fördergelder auf Antrag. Auch der Anschluss an ein Wärmenetz wird gefördert. Alle Informationen unter: https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Heizungsf%C3%B6rderung-f%C3%BCr-Privatpersonen-Wohngeb%C3%A4ude-(458)/ abgerufen am 07.08.2026.		
2.7	Wallbox (Ladestation für E-Auto)	Soll ein Elektroauto angeschafft werden? Platz und Leitungsweg für die Wallbox von Anfang an mitplanen!		

Platz für Notizen:

Schritt 3: Klimafolgevorsorge

Starkregenereignisse, Hitzeperioden und Dürrezeiten sind jetzt schon Klimafolgen, denen sich die Gesellschaft stellen muss. Viele Maßnahmen, die man als Bauherr ergreifen kann, haben einen Einfluss auf mehrere der drei genannten Klimafolgen. Hier sei als erstes die Versiegelung genannt. Auf versiegelten Flächen kann Regenwasser nicht zurückgehalten werden und wird über die Kanalisation zügig abgeleitet. Bei Starkregenereignissen gelangen immense Wassermengen von vielen versiegelten Flächen in kurzer Zeit in die Kanalisation, was zu einer Überlastung führen kann. Die Kanalisation zur Bewältigung von Starkregenereignissen entsprechend groß zu gestalten ist keine Alternative, da geringere Wassermengen nicht mehr effizient abgeführt werden könnten und in verbleibenden Wasserstellen mikrobielle Prozesse zu Geruchsbelästigung aus der Kanalisation führen würden. Grünflächen sind ein Zwischenspeicher, die eine gewisse Menge Regenwasser aufnehmen können. Dieses Wasser wird über die Versickerung und Verdunstung dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zur Verfügung gestellt. Die dabei entstehende Verdunstungskälte hat einen ausgleichenden Effekt auf das Mikroklima. Vielleicht ist in Ihrem Bebauungsplan je nach örtlicher Gegebenheit sowieso die Versickerung von Niederschlagswasser auf dem Baugrundstück vorgeschrieben. Dann sparen Sie auch bei den Niederschlagswassergebühren. Zudem ist auch in Dürrezeiten immer noch Wasser im Boden verfügbar, welches verdunstet wird und kühlt. Mit weiteren Klimaextremen, die zurzeit noch nicht mit Sicherheit abgeschätzt werden können, sollte man rechnen. Entgegen subjektiver Einschätzungen konnte in der Region zumindest bisher keine Zunahme von Stürmen und deren Stärke statistisch nachgewiesen werden.

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
3.1	Durchlässige Oberflächenbefestigung	Neben Rasengittersteinen gibt es durchlässige Pflastermaterialien und Methoden (breite Fuge), die sich optisch kaum von einer herkömmlichen Oberflächenbefestigung unterscheiden. Der Untergrund muss ebenfalls durchlässig angelegt werden, sonst geht der Effekt der durchlässigen Pflasterung natürlich verloren.		
3.2	Hoher Grünflächenanteil	Die nicht überbauten Flächen der Baugrundstücke sind als Grün- oder Pflanzflächen anzulegen, soweit sie nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind (§ 9 Abs. 2 NBauO). Vegetationsfeindliche Schottergärten zählen nicht als Grünfläche. Grünflächen dürfen natürlich auch Blühflächen sein!		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
3.3	Flächen- und Muldenversickerung	In tiefer gelegenen Bereichen sammelt sich Regenwasser an und kann dort bei Durchlässigkeit des Untergrunds versickern. Die Kanalisation wird somit entlastet und Verdunstungsflächen mit Kühlungseffekt entstehen.		
3.4	Überflutungsschutz	Durch Kellerfenster und Außentüren kann Wasser ins Gebäude eindringen. Eine Anlage oberhalb der Geländeoberkante bietet einen gewissen Schutz. Haben Sie schon über Sandsäcke zur Sicherung Ihres Hauses nachgedacht? Nur für den Fall des Falles! (Hochwasserschutzfibel unter https://www.fib-bund.de/Inhalt/Themen/Hochwasser/ abgerufen am 07.08.2026)		
3.5	Wasserspeicher	Zisternen, Regentonnen etc. sind nicht nur als Puffer für Starkregenereignisse wertvoll, sondern auch als Wasserspeicher zur Gartenbewässerung in Dürreperioden. Somit kann der Garten auch bei Beschränkungen zur Trinkwasserentnahme zumindest kurzfristig gewässert werden und den Pflanzen das Überstehen von Dürreperioden erleichtern werden. Das schont auch den Geldbeutel!		
3.6	Erhöhung des Grünflächenanteils durch Dach- und Fassadenbegrünung	Gründächer sind ebenfalls Wasserspeicher und haben somit einen ausgleichenden kleinräumigen Effekt in Hitzeperioden. Fassadenbegrünung beschattet das Gebäude und reduziert das Aufheizen bei Sonneneinstrahlung. Zudem fördern Sie damit auch die Artenvielfalt (Biodiversität).		
3.7	Fenster mit Rollläden oder Jalousien	Im Sommer gelangt die meiste Hitze durch Glasflächen ins Gebäude. Eine Verschattung reduziert das Eindringen von Wärme und im Winter entweicht bei geschlossenen Rollläden oder Jalousien weniger Wärme nach draußen.		
3.8	Aufheizen minimieren durch Verwendung von hellen Oberflächen	Dunkle Oberflächen speichern die Sonnenenergie. Helle Oberflächen strahlen einen größeren Anteil des Sonnenlichtes zurück (Albedo) und heizen sich somit weniger auf. Schon mal barfuß im Hochsommer über schwarze Pflastersteine geschlichen? Wahrscheinlich doch eher gerannt, oder?		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
3.9	Beschattung von Flächen z.B. durch Pflanzen von Bäumen	Als CO ₂ -Senke wertvoll und Schattenspender im Sommer. Im Sommer möchte man sich ja nicht im Haus verstecken. Die Bäume sollten heimisch, standortgerecht und für den Garten geeignet sein. Dabei an die potentiellen und vielleicht sogar schon vorhandenen Solarflächen denken und deren Verschattung vermeiden.		
3.10	Katastrophen	Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) bietet einen Ratgeber für Notfallvorsorge und richtigem Handeln in Notsituationen mit Checklisten. Dieser kann kostenlos heruntergeladen oder als Broschüre bestellt werden unter https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/Buergerinformationen/Ratgeber/ratgeber-notfallvorsorge.pdf?__blob=publicationFile&v=15 abgerufen am 07.08.2026.		

Platz für Notizen:

Schritt 4: Natur und Umwelt

Die Gartengestaltung steht vielleicht nicht auf Platz 1, aber irgendwann im Laufe des Bauprozesses wird auch diese ein Thema werden. Begrünungsmaßnahmen in verschiedenen Formen haben nicht nur einen positiven Effekt auf das Kleinklima, sondern leisten ebenfalls einen Beitrag für Natur und Umwelt. Die Wahl der Pflanzen hat dabei einen entscheidenden Einfluss auf den ökologischen Wert der Begrünung. Mit der Gartengestaltung können Sie einen entscheidenden Einfluss darauf nehmen. Nicht jeder plant die Verwirklichung eines Naturgartens, aber auch einzelne Aspekte sind ein Schritt zu mehr Artenvielfalt. Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung hat eine Broschüre mit Tipps und Informationen zur Anlage schöner, bunter, naturnaher Gärten, die viel Freude und wenig Arbeit machen herausgebracht. Diese erhalten Sie kostenlos im Bauamt bei der Samtgemeinde Bersenbrück oder als Download auch unter <https://sgbsb.de/wp-content/uploads/2021/10/Bingo-Stiftung-Gartenbroschuere-2021-08-06.pdf> (abgerufen am 07.08.2026). In den Sommermonaten lädt die Biologische Station Haseniederung immer sonntags von 14 bis 18 Uhr zum offenen Gartentor ein. Lassen Sie sich inspirieren!

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
4.1	Bäume pflanzen	Die Bäume sollten immer noch heimisch, standortgerecht und für den Garten geeignet sein. Zudem bieten Sie der Insekten- und Vogelwelt einen Rückzugsort und Nistkästen können angebracht werden. Hainbuche, Stieleiche, Bergahorn, Eberesche, Winterlinde und Vogelkirsche bieten vielen Insekten einen Lebensraum. Ebenso Obstbäume, zudem sind sie während der Blüte eine Bienenweide und frisches Obst ist ja auch gesund.		
4.2	Hecken und Sträucher	Grundstücksgrenzen sollten begrünt sein und falls Zäune benötigt werden, müssen diese aufgrund der Bestimmungen im Bebauungsplan in der Regel in Bepflanzungen integriert werden. Auch hier ist die Pflanzauswahl entscheidend für den ökologischen Wert, den Kirschlorbeer, Lebensbäume und Rhododendren für die Pflanzenwelt <u>nicht</u> bieten. Eine Liste mit gartengeeigneten, heimischen Wildpflanzensträuchern finden Sie hier: https://hamburg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/garten/gartentipps/05228.html abgerufen am 07.08.2026.		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
4.3	Pflanzauswahl	Es müssen nicht immer Exoten sein. Achten Sie darauf, dass heimische Stauden und Gehölze ebenfalls Platz in Ihrem Garten finden. Oft sind diese besser an die Standortbedingungen angepasst, außerdem günstiger und bieten viel mehr Tieren einen Lebensraum als es Exoten tun. Einen guten Hinweis zu standortgerechten Gehölzen gibt Ihnen auch die umgebende Landschaft. Was dort wächst, kommt sicherlich auch mit Ihrem Gartenklima zurecht. So vernetzen Sie Ihren Garten mit der Landschaft (Biotopverbund). Beispiel für einheimische Stauden finden Sie hier: https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/tiere/insekten/22629.html abgerufen am 07.08.2026.		
4.4	Dünger und Pestizide	Verzichten Sie möglichst auf den Einsatz von Chemikalien. Bei heimischen Pflanzen wird dies auch kaum nötig sein, da diese robuster sind als Exoten. Lassen Sie das Laub im Herbst auf den Beeten und unter den Sträuchern liegen. Es dient als Dünger und bietet den Kleinstlebewesen Schutz über den Winter und somit auch Nahrung für Vögel.		
4.5	Pflegemaßnahmen	Wenn Rückschnitte nötig sind, dann sollten diese nach Möglichkeit außerhalb der Brutzeit (01. April bis 15. Juli) und in Abschnitten erfolgen, um den Tieren nicht den gesamten Lebensraum auf einen Schlag zu nehmen.		
4.6	Nistkästen	Nach Osten ausgerichtete Nistkästen werden von vielen Vögeln zum Brüten gerne angenommen und können im Winter auch Schutz in kalten Nächten bieten; gerade mit dem passenden Nahrungsangebot in den Hecken.		
4.7	Fledermauskästen	Auch die „Schönen“ der Nacht finden immer weniger Sommerquartiere und Schlafplätze. Bringen Sie ruhig mehrere Kästen an, dann können Fledermäuse je nach Witterungslage ein geeignetes Plätzchen finden.		
4.8	Grünflächen	Schaffen Sie viele Grünflächen in Form von Rasen, Blühwiesen, Staudenbeeten, Dach- oder Fassadenbegrünungen etc. Sie fördern die Biodiversität und haben einen ausgleichenden Effekt auf das Kleinklima.		

Nr.	Planungsziel	Hinweise	Umsetzung	
			ja	nein
4.9	Feuchtbiotope/Gartenteiche/Gräben	Es muss ja nicht gleich ein Gartenteich sein. Der Boden in Gräben und Mulden trocknet nicht so schnell aus, da dort Regenwasser gesammelt wird und bieten ein Wasserreservoir bei Niederschlag und somit mehr Vielfalt für Ihren Garten.		

Und haben Sie am Ende wie schon viele andere vorbildlich saniert oder gebaut und ist Ihr Haus auf dem neuesten energetischen Standard? Dann sparen Sie monatlich Geld für den regelmäßigen Energiebedarf. Vielleicht möchten Sie dann noch mit etwas Glück einen kleinen Gewinn mitnehmen. Bewerben Sie sich beim Landkreis Osnabrück für die „Grüne Hausnummer“ unter folgendem Link: <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/klima-und-energie/energieeffizienz-und-gebaeude/gruene-hausnummer> (abgerufen am 07.08.2026).

Platz für Notizen:



Viel Erfolg für ein entspanntes Zuhause!

Kontakt

Samtgemeinde Bersenbrück

i.A. Tanja Kalmlage

Fachdienst III – Planen, Bauen und Umwelt

Klimaschutz

Lindenstraße 2

D-49593 Bersenbrück

Tel.: (05439) 962-247

E-Mail: kalmlage@bersenbrueck.de

Web: <https://sgbsb.de/>



Diese Broschüre und viele weitere Informationen zu Beleuchtung und Förderung finden Sie auch Online neben weiteren Informationen auf der Homepage der Samtgemeinde Bersenbrück unter <https://sgbsb.de/bauen/nachhaltiges-bauen/> (abgerufen am 07.08.2026) oder scannen Sie einfach den abgedruckten QR-Code.